

«Es ist eine grosse Unsicherheit vorhanden»

Staatshaushalt, Landesspital, S-Bahn sowie auch Ebola und IS-Terrorismus waren Themen anlässlich der Veranstaltung «Regierungschef Adrian Hasler im Gespräch». Der Regierungschef stellte sich den Fragen aus dem Publikum und scheute keine Antwort.

MANUELA SCHÄDLER

VADUZ. «Mir ist klar, der Bevölkerung geht das Sparen auf den Geist», sagte Regierungschef Adrian Hasler gestern anlässlich des zweiten Bürgergesprächs im Rathaussaal Vaduz. Er stand den zahlreich erschienenen Besuchern Rede und Antwort in allen Fragen, die gestellt wurden. Finanzen, Sparmassnahmen, KVG-Revision, Verkehrsprobleme und die Situation im Landesspital standen ebenso im Kreuzfeuer wie auch internationale Themen wie Ebola und der Vormarsch der Kämpfer der Dschihadistenorganisation Islamischer Staat (IS), die immer mehr Anhänger aus Mitteleuropa finden. Antwort wusste der Regierungschef auf jede Frage zu geben, wenn auch nicht immer zur Zufriedenheit der Besucher.

Thema Sparen nicht vom Tisch

Zu Beginn der Veranstaltung stellte Adrian Hasler klar, dass nur dank der konsequenten Umsetzung der Sparmassnahmen bereits für 2015 ein ausgeglichenes Budget erreicht werden konnte. «Doch jetzt ist es an der Zeit wieder einen normalen Weg gehen zu können», sagt er. Auch wenn das Thema sparen noch lange nicht abgeschlossen sei, seien zumindest vorläufig keine

weiteren Sparmassnahmen notwendig. Trotzdem sei aber in der Finanzplanung nach wie vor eine grosse Unsicherheit vorhanden, da vor allem der liechtensteinische Finanzplatz im Umbruch sei und noch niemand sagen könne, wie sich die ganze

Entwicklung auf das Land auswirken werde.

Der Kläger wird zum Angeklagten

Weiters stand gestern Abend auch die Situation im Landesspital im Fokus. Wie der Regierungschef zu den Vorwürfen ge-

genüber dem Chefarzt – er soll in zehn Fällen aktive Sterbehilfe geleistet haben – stehe? «Ich bin froh, dass sowohl das interne, als auch das externe Gutachten den Chefarzt von dem schweren Vorwurf entlastet», sagte Adrian Hasler und drückte so auch sein



Bild: sdb

Regierungschef Adrian Hasler und Moderatorin Petra J. Matt im Gespräch.

Vertrauen gegenüber dem Landesspital und dem Chefarzt aus.

Eine Besucherin kann die Haltung der Behörden und der Regierung nicht ganz verstehen. «Für mich wird jetzt der Informant (stv. Chefarzt) zum Angeklagten. Ohne Grund hat er den Vorwurf doch nicht erhoben? Meiner Ansicht nach ist die Sache erst geklärt, wenn das Gutachten der Staatsanwaltschaft vorliegt», sagte sie.

S-Bahn – grosse Chance

Diskutiert wurde gestern auch die Verkehrsproblematik. Dabei hat für den Regierungschef die S-Bahn FLA.CH oberste Priorität: «Ich bin der festen Überzeugung, dass die S-Bahn ein Teil der Lösung für das Verkehrsproblem in Liechtenstein ist», sagte er. Das Projekt sei eine grosse Chance, einen immer grösser werdenden Pendlerstrom schlucken zu können.

IS-Szene beobachten

Auch internationale Themen gehen nicht an Liechtenstein vorbei. So machen sich einige Bewohner Sorgen um die Entwicklung der Ebola-Epidemie. Dazu meinte Adrian Hasler, dass Europa relativ gut auf die Seuche vorbereitet sei. Auch in Liechtenstein sei das Spital instruiert und die Behörden seien in engem

Kontakt mit der Schweiz. Ebenfalls bereiten die Geschehnisse im Nahen Osten den Liechtensteinern Besorgnis. Besteht die Gefahr, dass der IS-Terrorismus auch in Liechtenstein Einzug halten könnte? Denn immer mehr junge Menschen aus Mitteleuropa schliessen sich der Terroristengruppe an. «Es bereitet mir schon Sorgen, dass in unseren Breitengraden sich junge Menschen überreden lassen Krieg zu führen», sagte der Regierungschef. Deshalb sei es auch für Liechtenstein wichtig, die Entwicklung mitzuverfolgen. Die Landespolizei beobachte die Situation und sei im regen Austausch mit anderen Ländern. Ein Besucher der Veranstaltung machte sich auch Gedanken darüber, ob es möglich sei, dass ein IS-Anhänger unter den syrischen Flüchtlingen sein könnte, die nach Liechtenstein kommen. Adrian Hasler betonte, dass deshalb Liechtenstein ausdrücklich nur Familien mit Kindern aufnehmen. Man habe die Familien auch vor Ort kennengelernt. Deshalb gehe er davon aus, dass diese Gefahr sehr gering sei.

Am Ende der Veranstaltung gab der Regierungschef einen Ausblick auf das kommende Jahr, in dem vor allem die AHV-Revision ein grosser Brocken sein werde, wie er betonte.